www.ridrom.uclm.es
ISSN 1989-1970
ridrom@uclm.es

RIDROM

Derecho Romano, Tradición Romanística y Ciencias Histórico-Jurídicas

REVISTA INTERNACIONAL DE DERECHO ROMANO

GEDANKEN ZUM BEGRIFF DES *IUS NATURALE* IM *CORPUS CICERONIANUM*

THOUGHTS ON THE CONCEPT OF *IUS NATURALE* IN *CORPUS CICERONIANUM*

Gábor Hamza
Universitätsprofessor, ordentliches Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften
Eötvös Loránd Universität Budapest
gabor.hamza@ajk.elte.hu

1. Was die Fragen der Interpretation und Verwendungen des *ius naturale* betrifft, weist die römische Rechtswissenschaft *(iurisprudentia)* keine Einheitlichkeit auf.[1] Die *opinionum varietas* und die *hominum dissensio* charakterisieren die mit dem Begriff und der Definition des *ius naturale* im Zusammenhang stehenden Anschauungen.[2] In diesem Zusammenhang verweisen wir – ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen – auf die Abhandlungen von Ernst Levy,[3] Gabrio Lombardi,[4] Alberto Burdese,[5] Ulrich Knoche,[6] Fermín

[1] Vgl. betreffend des Konzepts des *ius naturale* im römischen Recht *Földi – Hamza,* A római jog története és institúciói (Geschichte und Institutionen des römischen Rechts). 18. verb. und erw. Aufl. Budapest, 2013. 40-41.

[2] Die naturrechtlichen Normen, die in den Fragmenten der römischen Rechtsgelehrten enthalten sind, sind im Allgemeinen klar erkennbar. Man soll immerhin darauf hinweisen, dass auch diese Fragmente nur selten eine auf das ius naturale bezogene Definition beinhalten. Vgl., *Waldstein,* Naturrecht bei den klassischen römischen Juristen. in: Das Naturrechtsdenken heute und morgen. Gedächtnisschrift für R. Marcic. Berlin, 1983. 240.

[3] Siehe *Levy,* Natural law in Roman Thought. in: Studia et Documenta Historiae et Iuris. 15 (1949) 1-23.

[4] Siehe *Lombardi,* Diritto umano e 'ius gentium'. in: Studia et Documenta Historiae et Iuris 16 (1950) 254-268., *ders.,* Sul concetto di „ius gentium". Pubblicazioni dell'Istituto diritto romano. XX. Roma, 1947 und *ders.,* Ricerche in tema di „ius gentium". Milano, 1946.

Camacho Evangelista,[7] Paolo Frezza,[8] Jean Gaudemet,[9] Félix Senn,[10] Michel Villey[11] und nicht zuletzt auf das Buch von René Voggensperger.[12] Wahrscheinlich ist mit der Unbestimmtheit des Begriffs des *ius naturale* auch die Tatsache zu erklären, dass Carlo Alberto Maschi in seiner 1937 publizierten Arbeit nicht über das *ius naturale,* sondern über den Begriff bzw. Terminus

---

[5] Siehe *Burdese,* Il concetto di ius naturale nel pensiero della giurisprudenza classica. in: Rivista Italiana di Scienze Giuridiche 7 (1954) 407.

[6] Siehe *Knoche,* Ciceros Verbindung der Lehre vom Naturrecht mit dem römischen Recht und Gesetz. in: Cicero ein Mensch seiner Zeit – Acht Vorträge zu einem geisteswissenschaftlichen Phänomen. (Hrsg. von G. Radke) Berlin, 1968. 40.

[7] Siehe *Camacho Evangelista,* „ius naturale" en las fuentes jurídicas romanas, in: Estudios Jurídicos en homenaje al Prof. U. Alvarez Suarez. Madrid, 1978. 45-55.

[8] Siehe *Frezza,* Ius gentium. in: Mélanges F. De Visscher vol. I. Revue Internationale des Droits de l'Antiquité 2 (1949) 259-308.

[9] Siehe *Gaudemet,* Quelques remarques sur le droit naturel à Rome. Revue Internationale des Droits de l'Antiquité 2 (1952) 445-467.

[10] Siehe *Senn,* Les obligations naturelles. La leçon de la Rome antique. Revue Historique de Droit Français et Etranger 36 (1958) 151.

[11] Siehe *Villey,* Deux conceptions du droit naturel dans l'antiquité. Revue Historique de Droit Français et Etranger 31 (1953) 475.

[12] Siehe *Voggensperger,* Der Begriff des „Ius naturale" im Römischen Recht. Basel, 1952.

der *concezione naturalistica* schreibt.[13] Den Rechtsphilosophen, die besonders in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg dem Naturrecht eine außergewöhnlich hohe Bedeutung beimaßen,[14] was offensichtlich damit im Zusammenhang steht, dass der Rechtspositivismus wesentlich in den Hintergrund gedrängt worden war, ist es nicht gelungen, eine genaue Definition dieses Begriffes zu finden.[15]

---

[13] Siehe *Maschi,* La concezione naturalistica del diritto e degli istituti giuridici romani. Milano, 1937.

[14] Zu erwähnen ist, dass Zeichen des Interesses für das Naturrecht sich bereits vor dem Zweiten Weltkrieg beobachten lassen. Zu Recht schreibt Haines von einer Art „revival" des Naturrechts in der Epoche nach dem Ersten Weltkrieg. Siehe *Haines,* The Revival of Natural Law Concepts. Cambridge, (Mass.) 1930.

[15] Siehe *Passerin d'Entreves,* Natural law. An Introduction to Legal Philosophy. London, 1951. siehe *Flueckiger,* Geschichte des Naturrechts I, Altertum und Frühmittelalter. Zollikon–Zürich, 1954. Bezüglich der Gründe für die Renaissance des Naturrechts nach dem Zweiten Weltkrieg vgl. zusammenfassend *Kühl,* Rückblick auf die Renaissance des Naturrechts nach dem 2. Weltkrieg, in: Geschichtliche Rechtswissenschaft. Ars tradendo innovandoque aequitatem sectandi. Freundesgabe für Söllner Hrsg. von *Köbler-Heinz-Schnap.* Giessen, 1990. 331-357. In den Vereinigten Staaten von Amerika (USA) trägt Bodenheimer in nicht geringem Maße zur Verbreitung des Naturrechts bei. Sein Buch „Jurisprudence: The Philosophy and Method of the Law" ist ein grundlegendes Werk der Naturrechtrechtslehre.

Die Definition des Begriffes „Naturrecht" ist übrigens auch in der modernen d.h. heutigen Rechtsphilosophie nicht einheitlich. Besonders deutlich ist der Unterschied konzeptioneller Art zwischen einigen künstlich konstruierten Kategorien des Naturrechts und des gesetzten Rechts *(ius positivum)*.[16] Tatsache ist, dass es keine leichte Aufgabe ist, den Begriff des römischen *ius naturale* zu bestimmen. Es ist erwähnenswert, dass William Blackstone den Begriff des Naturrechts nicht definiert, sondern sich damit begnügt, die bindende Kraft des *natural law,* das Priorität genießt, zu betonen.[17] Der Naturrechtsauffassung von Blackstone ähnelt der von Georg Jellinek, der die Unabhängigkeit des Naturrechts

[16] Siehe *Hart,* Positivism and the Separation of Law and Moral. Harvard Law Review 1959. no. 4. 601., *Ross,* Validity and the Conflict between

des Gaius findet.[33] Die *lex* bei Cicero ist nicht gleichbedeutend mit den auf den Volksversammlungen angenommenen und durch den Senat genehmigten gesetzgeberischen Akten. Die *lex divina* oder anders die *lex caelestis,* die das Gegenstück zu den *populares leges* darstellt, findet sich auch in der alltäglichen Rechtspraxis. In *De legibus* verweist Cicero ausdrücklich darauf, dass die Zwölf Tafeln *(lex duodecim tabularum)* im Einklang mit der Natur verlautbart wurden, wodurch *natura* als eine Art „Maßstab" des Gesetzes zu betrachten ist (Leg. 2,61: *„Haec habemus in duodecim sane secundum naturam, quae norma legis est"* /Marcus/).[34]

4. Den Gedanken der immerwährenden Geltung des Naturrechts formuliert Cicero in *De legibus* und auch in Zusammenhang mit *in ius vocatio.* (Leg. 2,9-10.: *„A parvis enim Quinte, didicimus „si in ius vocat" atque eius modi leges alias nominare. Sed vero intellegi sic oportet, et hoc et alia iussa ac vetita populorum vim habere ad recte facta vocandi et a peccatis avocandi, quae vis non modo senior est quam aetas populorum et civitatium, sed*

[33] In Bezug auf die naturrechtliche „Vision" von Gaius siehe *Wagner,* Studien zur allgemeinen Rechtslehre des Gaius (Ius gentium und ius naturale in ihrem Verhältnis zum ius civile). Zutphen, 1978. 99.

[34] Im Zusammenhang mit der in De legibus zu lesenden Definition der lex verweist Girardet auf die in der Stoa wurzelnde Naturrechtskonzeption Ciceros. Siehe *Girardet,* Die Ordnung der Welt. Ein Beitrag zur philosophischen und politischen Interpretation von Ciceros Schrift De legibus. Wiesbaden, 1983. 54.

aequalis illius caelum atque terras tuentis et regentis dei. Neque enim esse mens divina sine ratione potest...” /Marcus/).

Marcus beruft sich im folgenden auch auf das Beispiel von Horatius Cocles, der sich auf Grundlage des ungeschriebenen ewigen Gesetzes, *lex sempiterna,* Sextus Tarquinius entgegenstellt, um die Ehre der Tochter des Tricipitanus, Lucretia, zu schützen.

Ebenso beruft sich Cicero auf das Naturrecht, als er das Recht auf Notwehr in der *oratio pro Milone* auf das Naturrecht zurückführt (Mil. 4,10–11.: *„Est igitur haec, iudices, non scripta, sed nota lex, quam non didicimus, accepimus, legimus, verum ex natura ipsa adripuimus, hausimus, expressimus, ad quam non docti, sed facti, non instituti, sed imbuti sumus, ut, si vita nostra in aliquas insidias, si in vim et in tela aut latronum aut inimicorum incidisset, omnis honesta ratio esset expediendae salutis; silent enim leges inter, arma nec se exspectari iubent, cum ei, qui exspectare velit, ante iniusta poena luenda sit quam iusta repetanda: etsi persapienter et quodam modo tacite dat ipsa lex potestatem defendendi...“).*

Dieser Begriff des Naturgesetzes steht in vollkommenem Einklag mit dem in *De legibus* definierten Begriff der *lex,* dessen wesentlicher Inhalt, die Trennung von Rechtmäßigkeit und Unrechtmäßigkeit ermöglicht (Leg. 2,13.: *„Ergo est lex iustorum iniustorumque distinctio ad illam antiquissimam et rerum omnium principem expressa natura, ad quam leges hominum diriguntur, quae supplicio improbos adficiunt, defendunt ac tuentur bonos.”* /Marcus/).

5. Cicero betont weiterhin die zwischen der *lex* und *ratio (ratio recta)* bestehende enge Beziehung. Aufgrund der in *De Legibus* befindlichen bekannten Definition, die sich auf die *lex* bezieht, sind die *lex* und die *ratio* im Wesentlichen gleichbedeutende Begriffe. (De leg. 1.18-19.: *„...lex est ratio summa insita in natura, quae iubet ea, quae facienda sunt, prohibetque contraria. Eadem ratio cum est in hominis mente confirmata et confecta, lex est. Itaque arbitrantur prudentiam esse legem, cuius ea vis est, ut recte facere iubeat, vetet delinquere..."* /Marcus/). Man kann auf der Basis dieses Textteiles vermuten, dass Cicero zwischen der *lex aeterna,* die mit dem Naturrecht *(ratio summa insita in natura)* gleichbedeutend ist, und der *ratio in hominis mente confirmata et confecta* unterscheidet.[35] Es stellt sich weiterhin die Frage, ob die *ratio recta* und *ratio summa* als solche Termini zu betrachten sind, die dem Begriff des *nous* im aristotelischen Sinne entsprechen. Der Begriff des *nous* im aristotelischen Sinne bezieht sich auf den intuitiven Sinn, der im *Corpus Ciceronianum* nicht zum Vorschein kommt.

Es scheint auf der anderen Seite plausibel zu sein, die *ratio recta* als Übersetzung des *orthos logos* im aristotelischen Sinne aufzufassen, der mit der *phronesis,* im Sinne der *prudentia,* gleichbedeutend ist. Denken wir an die Nikomachische Ethik (6,11,7), in der *phronesis* und *sophia,* die Cicero mit *prudentia* und *sapientia* wiedergibt, sich voneinander unterscheiden. Diese

[35] Siehe *du Plessis,* Die Juridiese Relevansie van Christelike Geregtigheid (Diss.), Potchefstroom, 1978.

Begriffe weisen insoweit Ähnlichkeiten auf, als sie beide als Bestandteile der Seele in ihrer Eigenschaft als *arete (virtus)* aufgefaßt werden. In diesem Zusammenhang verdient der Umstand besondere Aufmerksamkeit, dass in einem anderen Teil *De legibus* (1,22) die *ratio* mit der *sapientia* vollkommen übereinstimmt.

6. Cicero behandelt die Beziehung zwischen der *lex vera atque princeps* und der *ratio* auch an anderer Stelle in *De legibus* (De. leg.: 2, 10: *„Erat enim ratio profecta a rerum natura et ad recte faciendum inpellens et a delicto avocans, quae non tum denique incipit lex esse, cum scripta est, sed tum, cum orta est; orta autem est simul cum mente divina. Quam ob rem lex vera atque princeps apta ad iubendum et ad vetandum ratio est recta summi Iovis."* Texte gleichen Inhalts sind noch: *Phil.* 11, 12, 28 und *Nat. Deor.* 2,13,34). Cicero bringt mit Jupiter die *lex vera atque princeps* in Zusammenhang. Der Arpinate stellt die *lex* auf moralische Ebene. Daraus folgt, dass dadurch diejenigen schwerwiegenden Probleme, die sich aus der *varietas legum* ergeben; nicht zum Vorschein kommen.

Die *ratio recta* stellt letzten Endes die Grundlage aller Gesetze dar. Die Auffassung wird klar an der folgenden Stelle formuliert: (Leg. 1,23: *„Est igitur, quoniam nihil est ratione melius eaque est et in homine et in deo, prima homini cum deo rationis societas; inter quos autem ratio, inter eosdem etiam recta ratio communis est; quae cum sit lex, lege quoque consociati homines cum dis putandi sumus. Inter quos porro est communio legis, inter eos*

communio iuris est; quibus autem haec sunt inter eos communia, et civitatis eiusdem habendi sunt.") Gleichen Inhalts sind auch Leg. 1,33 und Leg. 1,42. Die *communio legis* bildet allem Anschein nach auch die Grundlege der *iuris communio,* wobei das *ius* hinsichtlich eines konkret existierenden Staates als positives Recht *(ius positivum)* zu interpretieren ist.

Aufgrund dieses Textes kommt Cicero zur Unterscheidung zwischen der sehr weit interpretierten *lex* und dem *ius,* das als Recht einer konkret existierenden *civitas* zu deuten ist. Man soll immerhin darauf verweisen, dass diese im *Corpus Ciceronianum* befindliche Unterscheidung keineswegs konsequent ist.[36] Der Arpinate äußert sich in *De re publica* (1,32,49) z. B. folgendermaßen: *„Quare cum lex sit civilis societatis vinculum, ius autem legis aequale, quo iure societas civium teneri potest, cum per non sit conditio civium? Si enim pecunias aequari non placet, si ingenia omnium paria esse non possunt, iura certe paria debent esse eorum inter se, qui sunt cives in eadem re publica. Quid est enim civitas nisi iuris societas?"*

Cicero vertritt an anderer Stelle die Ansicht, dass vom Gesetz der Anfang des Rechtes herzuleiten ist. Die *lex* ist nämlich die Kraft der Natur, Sinn und Vernunft des Weisen, die Richtschnur von Recht und Unrecht. (Leg. 1,19: *„...a lege*

[36] Michel weist auf die Widersprüche der ciceronianischen Naturrechtskonzeption, die in De re publica und De legibus zum Vorschein kommt, hin. Siehe *Michel,* Sur les origines du „ius gentium". Revue Internationale des Droits de l'Antiquité 7 (1956) 333.

ducendum est iuris exordium: ea est enim naturae vis, ea mens ratioque prudentis, ea iuris atque iniuriae regula." (Marcus). In diesem Textteil verwendet Cicero das *ius* in zweifachem Sinne. Das *ius* stellt einerseits die *lex* im allgemeinen Sinn dar. Andererseits bedeutet das *ius* die Rechtmäßigkeit im Gegensatz zum Unrecht *(iniuria).* Er fährt wie folgt fort: (Leg. 1,19): *„Sed quoniam in populari ratione omnis nostra versatur oratio, populariter interdum loqui necesse erit et appellare eam legem, qune scripta sancit, quod vult, aut iubendo aut prohibendo, ut vulgus appellat. Constituendi vero iuris ab illa summa lege capimus exordium, quae saeculis omnibus ante nata est quam scripta lex ulla aut quam omnino civitas constituta."* (Marcus).

7. Nach Ciceros Ansicht ist das *ius* von der *summa lex* herzuleiten, weil die *summa lex* schon in der Zeit existierte, in der das Recht noch nicht schriftlich konzipiert war bzw. in der der Staat noch nicht zustandegebracht wurde. Diese Feststellung steht damit im Zusammenhang, dass Cicero zwischen den einzelnen Gesetzen *(leges)*, die die Akte der verschiedenen gesetzgeberischen Organe darstellen, und der *lex,* im Sinn eines Gesetzes, das auf die Natur zurückzuführen ist, in dem auch die einzelnen Rechte *(iura)* wurzeln, unterscheidet. (Leg. 2,8: *„Videamus igitur rursus, prius quam adgrediamur ad leges singulas, vim naturamque legis, ne, cum referenda sint ad eam nobis omnia, labamur interdum errore sermonis ignoremusque vim rationis eius, quia iura nobis definienda sint."* /Marcus/). Wir verfügen über zahlreiche solche Belegstellen,

wo Cicero die *lex* als ein konkret existierendes Gesetz interpretiert (z. B. pro Cluent. 53,146; 57,155–156; Sest. 40,86; Inv. 1,38,68–2,48,143; 2,54,162; De or. 3,41,166; Dom. 7,17; fin. 3,19,64 und Deiot. 11,30 – *„nullae leges, nulla iura„).*

Bei der Analyse des *Corpus Ciceronianum* betrachtet Emilio Costa das Gesetz als einen Akt der gesetzgebenden Organe.[37] Hinsichtlich der Unterscheidung zwischen *ius* und *leges* verdient vor allem die Ansicht von Lourens du Plessis Beachtung.[38] Du Plessis interpretiert die *vera lex* im Sinne der „Entscheidung zugunsten der Gerechtigkeit", mit Rücksicht darauf, dass Cicero die *lex* auf das Wort *legere,* das mit der Wahl (Auswahl) gleichbedeutend ist, zurückführt (Leg. 1,19). Die Richtigkeit der Interpretation der juristischen Terminologie auf etymologischer Basis ist aber unseres Erachtens im Allgemeinen sehr zweifelhaft.

Für Cicero stellt das *ius* in rechtsphilosophischem Zusammenhang einen Begriff allgemeiner Natur dar, weil dies das ganze Rechtssystem bzw. die Rechtsordnung eines konkret existierenden Staates zum Inhalt hat.[39] Dieser Rechtsstoff

[37] Siehe *Costa,* Cicerone giureconsulto, I. vol. Bologna, 1927. 33.

[38] Siehe *du Plessis,* op. cit. 134. Vgl. *Greenidge,* The Legal Procedure of Cicero's Time. Oxford, 1901. (reprint 1971) 80.

[39] Hier verweisen wir darauf, dass Cicero die Philosophie für einen Versuch hält, der die Erschließung der *res humanae et res divinae* zum Ziel hat (De orat. 1,49,212 und De off. 2,2,5). Ulpian vertritt die Ansicht, dass die Rechtswissenschaft die gleiche Rolle zu spielen hat, wie die

wurzelt aber in der Natur und ist deswegen mit der *lex* gleichbedeutend. (Leg. 1,20.: *„repetam stirpem iuris a natura"*, Off. 3,17,72, *„iuris natura fons sit,* Leg. 1,28.: *„natura constitutum esse ius"*, Leg. 1,34.: *„ius in natura esse positum intellegi possit"*, Leg. 1,35.: *„ex natura ortum esse ius"*, Leg. 1,36.: *„natura esse ius"*, Leg. 1,43.: *„natura fundamentum iuris est"*. Vgl. Leg. 2,62., und Leg. 1,35.: *„qui iam licet nobis a natura leges et iura seiungere"*. Vgl. Leg. 3,42., Par. Stoic. 4,32. und De rep. 1,32,49.[40]

8. Der Arpinate definiert das *ius naturae* in *De inventione*: *„Ac naturae quidem ius esse, quod nobis non opinio, sed quaedam innata vis adferat, ut religionem; pietatem, gratiam, vindicationem, observantiam, veritatem„*. Das *ius naturae* ist dementsprechend kein Phänomenon, das zur Ideenwelt gehört, sondern stellt schlechthin ein Phänomenon realer Natur dar.

In *De legibus* (1,33) skizziert Cicero das Verwobensein der *recta ratio,* der *lex* und des *ius* anschaulich: *„Sequitur igitur ad participandum alium alio communicandumque inter omnes ius nos natura esse factos... Quibus enim ratio natura data est, isdem etiam recta ratio data est, ergo et lex, quae est recta ratio in iubendo et vetando, si lex ius quoque; et omnibus ratio; ius igitur datum est*

Philosophie. Bei Konzipierung dieser Idee stützt sich der Rechtsgelehrte wahrscheinlich auf Cicero. (D.1,1,1,1 és D.1,10,2). Siehe *Nörr,* Iurisperitus sacerdos. Festschrift A. Zepos I. vol. Athen, 1973. 555 und 557. Vgl. *Mayer-Maly,* Recht und Philosophie. in: Festschrift H. Baltl. Innsbruck, 1978. 338.

[40] Bezüglich der natura-Auffassung Ciceros siehe *van Zyl,* Cicero and the Law of Nature. The South African Law Journal 103 (1968) 55-59.

omnibus. (Marcus)". (vgl. noch Leg. 1,42). Diese Worte von Marcus widerspiegeln das Wesen der naturrechtlichen Konzeption Ciceros, die zweifelsohne in der Stoa wurzelt.[41]

Das *ius naturale,* das die rechtliche Grundlage der menschlichen Gemeinschaft im weitesten Sinne *(societas humana)* bildet, ist auf die *lex aeterna* zurückzuführen. Cicero ist mit Recht als derjenige römische Denker zu betrachten, der die stoische Naturrechtsdoktrin auf die konsequenteste Weise konzipiert, wobei er den im Wesentlichen auf der Grundlage des Rechtspositivismus stehenden und die Vertragstheorie annehmenden Epikureismus entschieden bekämpft.[42] Das Naturrecht verbietet einerseits die Störung der Ordnung *(der ratio)* der *societas humana,* andererseits befiehlt es die aktive Teilnahme an den Aktivitäten der *societas humana*.[43] Das

[41] In Bezug auf den Einfluß der Mittleren Stoa auf Cicero aus der neueren Literatur siehe *van Zyl*, Justice and Equity in Cicero. Pretoria, 1991. 196-199.

[42] Hinsichtlich der Einflüsse der naturrechtlichen Doktrin im römischen Recht siehe *Waldstein,* Vorpositive Ordnungselemente im römischen Recht, in: Salzburger Universitätsreden Heft 19. Salzburg - München, 1967. 14-17.

[43] Die naturrechtliche Auffassung Ciceros beeinflußt Seneca, Dante, Francisco de Vitoria, Vico, Christian Wolff und Kant im Bereich der auf die „Weltgesellschaft" bezogenen Theorien. Siehe *Del Vecchio,* Das Naturrecht als Basis für eine Theorie der Weltgesellschaft. Österreichische Zeitschrift für Öffentliches Recht 13 (1964) 99-105.

erstgenannte Erfordernis impliziert die Verbindlichkeit der Erhaltung bzw. Konservierung der bestehenden Ordnung bzw. Rechtsordnung *(ordo iuris)*. Dies bedeutet bei weitem keinen statischen Standpunkt. Die Beachtung der existierenden Normen ist nämlich den höheren Interessen der menschlichen Gesellschaft unterworfen.[44]

[44] Hier soll darauf verwiesen werden, dass die Dualität bzw. der Gegensatz zwischen Naturrecht und positivem Recht für die römische Verfassungsgeschichte charakteristisch ist. Dieser Gegensatz findet sich auch noch bei Kaiser Iustinian I (Inst. 1.2.11.). Vgl. *Honsell,* Nomos und Physis bei den Sophisten, in: Mélanges F. Wubbe. Fribourg, 1993. 188.